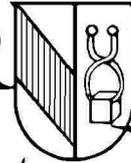


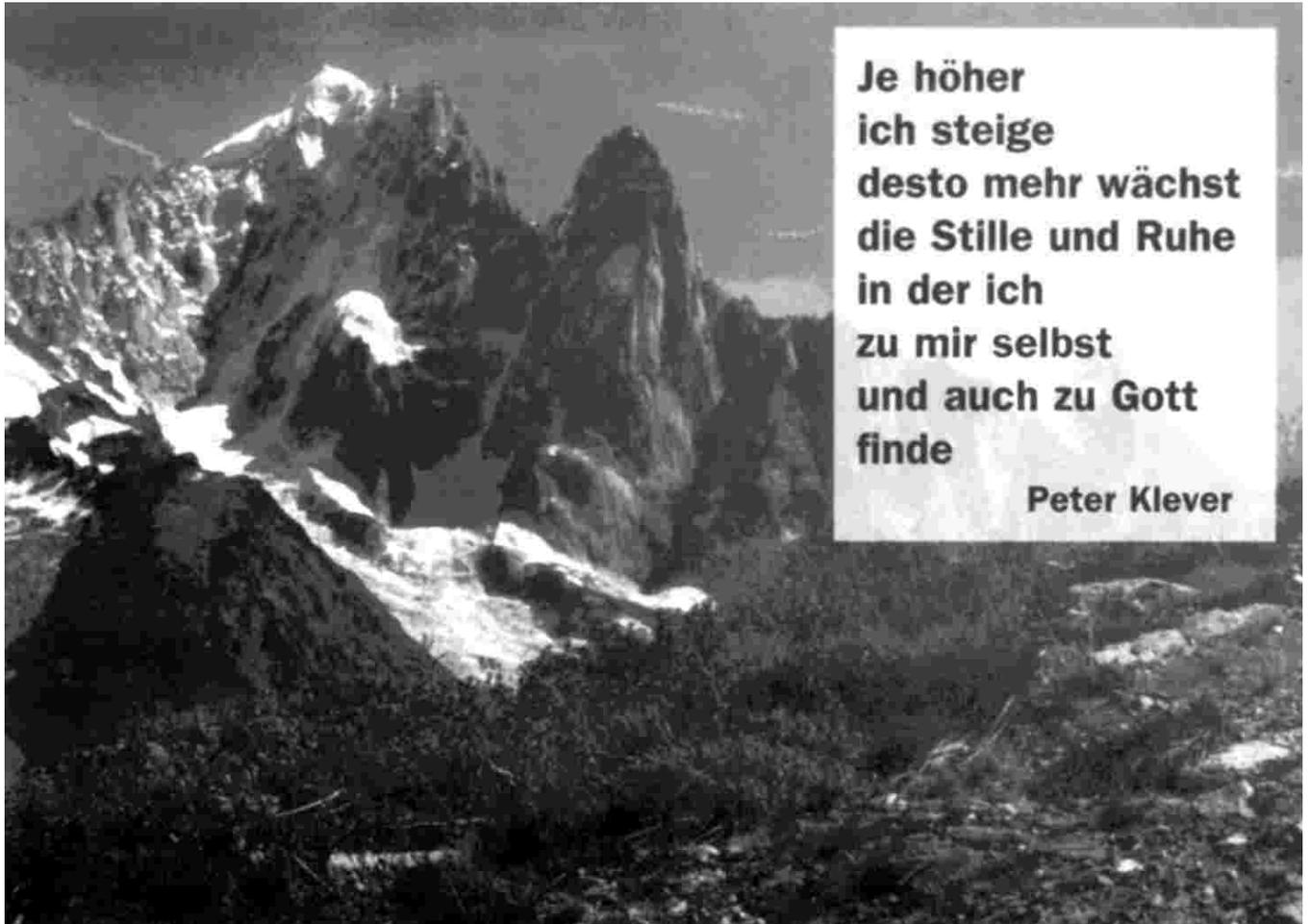


STEINER Kirchenbote



45. Jahrgang

Juli - August - September 2000



Je höher
ich steige
desto mehr wächst
die Stille und Ruhe
in der ich
zu mir selbst
und auch zu Gott
finde

Peter Klever

Lieber Gott,
schon immer einmal habe ich
Dir eine Karte aus dem
Urlaub schicken wollen;
denn ich möchte mich bedan-
ken für alles, was Du mich
erleben läßt.

Danke für jeden Sonnenstrahl.
Danke für den funkelnden Stern in der Nacht
und die zarte Sichel des Mondes.
Danke für die flüchtigen Wolken,
auch für den schweren Regen,
der die Erde tränkt.
Danke für das Grün der Bäume und Planzen,
für die aufragenden Berge und
die sanften Täler,
für die Pracht der blühenden Blumen
und für die Nähe der Tiere.
Danke für alle Freude, die in mir erwacht

Ich weiß, es sind
Deine Hände, die
mich beschenken
und beglücken.



An den Sonntagen Laetare und Judika, 2. und 9. April 2000, wurden 31 Mädchen und Jungen in zwei Gruppen konfirmiert. Am vorhergehenden Sonntag Okuli, 26. März 2000, hatten die Jungen und Mädchen im gemeinsamen Konfirmationsgespräch mit Dekan Wolfgang Brunner und Pfarrvikarin Ulrike Schümann der Gemeinde einen kleinen Einblick in zwei Themen, die während der Konfirmandenzeit erarbeitet wurden, gegeben: „Wer war Jesus“ und die 10 Gebote. *Foto: Reinhard Epple*

VERABSCHIEDUNG VON DEKAN WOLFGANG BRUNNER

Im Namen des Bezirkskirchenrats des Kirchenbezirks Pforzheim-Land und des Kirchengemeinderats Stein laden wir Sie herzlich ein zur Verabschiedung von Dekan Wolfgang Brunner.

Freitag, 7. Juli 2000, 18.00 Uhr
in der Stephanuskirche Stein

Gottesdienst mit Verabschiedung

durch Landesbischof Dr. Ulrich Fischer
Musikalische Gestaltung:
Landeskantor Prof. Rolf Schweizer
Bezirkschorleiter Andreas Bär
mit Bezirksbläserkreis

19.15 Uhr **Empfang** im Gemeindehaus
Musikalische Gestaltung
Kantorin S. Schmidt-Zahnlecker

Begrüßung

Dekanstellvertreter August Drechsler

Grußworte

Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern *
Vorsitzende der Bezirkssynode Dr. Helma Bliesener
* Kirchengemeinderätin Heide Höpfinger *
Dekanstellvertreter Michael Hipp für das katholische Dekanat *
Erster Landesbeamter Wolfgang Herz für den Enzkreis *
Bürgermeister Bernd Kielburger, MdL, Königsbach-Stein *
Sprecher der Steiner Vereine Heinz Zimmermann *
Dekan Dr. Hendrik Stössel, Pforzheim

Dankeswort

Dekan Wolfgang Brunner

20.15 Uhr Stehimbiss und Gespräch

Interview mit dem scheidenden Dekansehepaar Wolfgang und Monika Brunner



Wolfgang Brunner

Haben Sie das Dekansamt, in das Sie 1988 berufen worden sind, als machtvolles Amt empfunden?

Nein! Denn ein kirchliches Leitungsamt muss immer geschwisterlich - weltlich gesprochen: kooperativ - geführt werden. Das schließt aber auch manche "einsame" Entscheidung mit ein.

Berühmt geworden ist Martin Luthers Rat „dem Volk auf's Maul schauen“. Sie schätzen den großen Reformator sehr. Wo liegt für Sie als Pfarrer der Unterschied zu „dem Volk nach dem Mund reden“?

Martin Luther wollte den Menschen in der Sprache ihrer Zeit begegnen, damit sie die Botschaft des Evangeliums verstehen konnten. Aber er wollte nicht das sagen, was alle sagen und damit dem „Zeitgeist“ folgen, sondern er wollte reformieren und verändern im Sinne Gottes. Geist Gottes und „Zeitgeist“ stehen oft gegeneinander.

„Resignation macht sich breit, wo Mut und Entschlossenheit gebraucht würden, um die Zukunft gedeihlich zu gestalten.“

Kennen Sie ein Erfolgsrezept?

Kein „Erfolgsrezept“, aber eine Devise: „Die Zukunft gehört Gott“. Dieses Gottvertrauen gibt klare, besonnene Gedanken und lässt gangbare Wege finden - jenseits aller Resignation und Hektik.

Eine ganze Reihe von traditionsbewussten Steiner Bürgern zitieren mit einem gewissen Stolz den Spruch: „Stahl und Eisen lässt sich biegen, aber Stein bleibt Stein.“ Es könnte einen Seelsorger befremden, mit „versteinerten“ Menschen Gemeindeaufbau zu wollen. Haben Sie davon etwas gespürt?

Mit solch einer Haltung lassen sich Reformen nicht immer leicht durchführen. Da hätte es der Reformator Martin Luther auch nicht leicht gehabt. Aber andererseits lässt sich dieser Spruch auch im Sinne der Treue und Zuverlässigkeit verstehen. Auch davon habe ich etwas gespürt.

Mein Eindruck ist, dass Sie und Ihre Familie sich mit diesen „Steinern“ nicht so schwer getan haben. Wollen Sie sich dazu äußern?

Ihr Eindruck ist absolut richtig. Je länger umso lieber waren wir in Stein. Viele herzliche Verbindungen sind entstanden. Dafür bin ich sehr dankbar. Übrigens: Eine Beziehung, in der man sich nicht auch Schweres zumutet, ist ohne Gewicht.

Frau Brunner, was ist Ihnen in Stein ans Herz gewachsen?

Zweierlei: die schöne Stephanuskirche und natürlich viele Menschen, die in diesem mir lieb gewordenen Dorf wohnen.

INTERVIEW

Die Steiner Kirchengemeinde schaut mit Dankbarkeit auf viele interessante Jahre gelebte Ökumene. Sie haben diese mitgestaltet. Möchten Sie Ihrem Nachfolger einen Rat geben?

Schon vor meiner Zeit ist die Steiner „Ökumenische Woche“ entstanden - eine hervorragende Möglichkeit der Begegnung und der theologischen Durchdringung vieler Fragen unserer Zeit! Erhaltenswert sind auch die gemeinsamen Pfarrgemeinderatssitzungen, die wechselseitigen Gottesdienstbesuche der Gemeinden, die ökumenische Männergesprächsrunde und das gemeinsame Singen des Kirchenchors zur Ehre unseres Gottes.



Monika Brunner

Was macht eine echte „Pfarrfrau“ wie Sie, Frau Brunner, denn eigentlich mit dem „verordneten Ruhestand“?

Also zunächst freue ich mich auf die etwas ruhigere Zeit mit meinem Mann und den Kindern; auch so manche persönlichen Beziehungen kön-

nen nun, so hoffe ich, intensiver gepflegt werden. Außerdem warten einige Bücher darauf, gelesen zu werden. Außerdem freue ich mich auf den Garten

Mit Cappuccinotrinken und Zeitunglesen, bisher Mittel zur Entspannung, kann man doch nicht den ganzen Tag verbringen. Was werden Sie nun mit der reichlich freien Zeit anfangen?

Auch im Ruhestand werde ich noch sehr fit sein - wenn Gott es will. Dann will ich die Aufgaben, für die ich zu wenig Zeit hatte, viel stärker wahrnehmen: als Vorsitzender der Pfarrergebetsbruderschaft in Baden und als Verwaltungsrat der Diakonissen-Anstalt Rüppurr mit seinem großen Diakonissen-Krankenhaus. Außerdem werde ich dann wie alle anderen Gemeindeglieder „ehrenamtlich“ mit meinen Erfahrungen und Gaben in unserer Kirche mitwirken: Vertretungsdienste usw.



Judith, David, Matthias (Neffe) und Daniel

Was bezeichnen Sie als Ihre größte Tugend, Frau Brunner?

So spontan fällt mir ein, dass es mir nicht schwer fällt, auf Menschen zuzugehen und sie ein Stück ihres Wegs zu begleiten.

... und Sie, Herr Brunner?

... nichts nachzutragen.

Herr Brunner, man weiß, dass Sie Süßigkeiten lieben. Sind Sie ein Genussmensch?

Ja, bisweilen; denn wer nichts genießt, wird ungenießbar!

Viele Jahre sind Sie uns immer wieder mit „der Fliege“, der persönlichen Note, begegnet. Was ist eigentlich passiert, haben Sie die Liebe zur „gewöhnlichen“ Krawatte entdeckt?

Das hat einen einfachen Grund. Bei Gewichtszunahme - das soll es ja manchmal geben - spannt der Hemdkragen. Trage ich eine Krawatte, brauche ich nur den Kragenknopf zu öffnen. Das lässt sich bei einer Fliege leider nicht machen. Schade!

Frau Brunner, der Landesbischof hat Ihren Mann vor kurzem als einen „besonders herausragenden Dekan“ bezeichnet. Erfüllt Sie diese Auszeichnung mit Stolz?

Ja, darüber freue ich mich.



Damals vor zwölfeinhalb Jahren...

Was ist für Sie das Wichtigste im Leben?

Alles in allem: Jesus Christus, unser Herr und mein Heiland. Was das für mich bedeutet, möchte ich mit Worten von Matthias Claudius, einem meiner Lieblingsdichter, ausdrücken. Sinngemäß hat er an seinen Freund Andres geschrieben:

„Ich und Du können ohne Christus nicht leben. Wir brauchen jemand, der uns hebt und hält,

solange wir leben, und uns die Hand unter den Kopf legt, wenn wir sterben sollen; und das kann Christus überschwänglich, nach dem, was von ihm geschrieben steht, und wir wissen keinen, von dem wir's lieber hätten ...

Er ist eine heilige Gestalt, die dem armen Pilger wie ein Stern in der Nacht aufgeht und sein innerstes Bedürfnis, sein geheimstes Ahnden und Wünschen erfüllt.

Wir wollen an ihn glauben, Andres, und wenn auch niemand mehr an ihn glaubte.“

Und an seinen 16jährigen Sohn Johannes schrieb er vor 201 Jahren:

„Und sinne täglich nach über Tod und Leben, ob du es finden möchtest, habe einen freudigen Mut. Und gehe nicht aus der Welt, ohne deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christentums durch irgend etwas öffentlich bezeugt zu haben.“

Das ist für meine Frau und mich das Wichtigste im Leben.

Der Steiner Gemeinde sind wir sehr dankbar für die gemeinsamen zwölfeinhalb Jahre.

Der Abschied fällt uns sehr schwer.

Von Herzen sagen wir: adieu - Gott befohlen!

Liebe Frau Brunner, lieber Herr Brunner, wir in Stein sind dankbar für die Begegnung mit Ihnen. Für die vielen fruchtbaren Gespräche zum Wohl unserer Gemeinde, aber auch zur ganz persönlichen Glaubensstärkung. Wir haben gemeinsam versucht, lieb gewonnene Traditionen weiterzuentwickeln und Neues aufzugreifen. Wir dürfen auf eine erfüllte Zeit zurückblicken. Es kam keine Langeweile auf und Ihre Familie befand sich mitten in unserer Gemeinschaft.

Traurig müssen wir Sie nun ziehen lassen, unseren Pfarrer, unsere Pfarrfrau, die ganze Familie Brunner, ein Teil von uns selbst. Unsere Gedanken und Gebete werden Sie begleiten. Gott segne Sie!

(Das Interview führte Siegfried Tersitsch, Mitglied des Kirchengemeinderats Stein)

Pfarrvikarin „wandert“ weiter

Liebe Gemeinde,

in Gesprächen habe ich oft das Vikariat mit „Lehr- und Wanderjahren“ verglichen. Ein Vorteil: Lernen, arbeiten und vielfältige Erfahrungen sammeln in ganz unterschiedlichen Gemeinden. Ein Nachteil: Kaum ist man an einem Ort „richtig“ angekommen, heißt es wieder aufbrechen.

Im April 1999 wurde ich nach Stein versetzt. Ende August /Anfang September werde ich „weiterwandern“, nun mit der Aussicht „sess-



haft“ zu werden. Ich werde dann den Dienst als Pfarrerin in den Kirchengemeinden Dainbach, Sachsenflur und Bobstadt (Kirchenbezirk Adelsheim-Boxberg) antreten.

Ich danke Ihnen für alle Türen und Herzen, die Sie mir geöffnet haben, für viele gute Gespräche, für Rat und offene Kritik, für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben, für Ihre Anteilnahme und Begleitung.

Gott segne Sie und alle Arbeit, die hier in seinem Namen geschieht.

Ihre

Ulrike Schümann

SPUREN IM SAND

Eines Nachts hatte ich einen Traum:



Ich ging am Meer entlang mit meinem Herrn.
Vor dem dunklen Nachthimmel erstrahlten,
Streiflichtern gleich, Bilder aus meinem Leben.
Und jedesmal sah ich zwei Fußspuren im Sand,
meine eigene und die meines Herrn.
Als das letzte Bild an meinen Augen vorübergezogen war,
blickte ich zurück.
Ich erschrak, als ich entdeckte, daß an vielen Stellen
meines Lebensweges nur eine Spur zu sehen war.
Und das waren gerade die schwersten Zeiten meines Lebens.

Besorgt fragte ich den Herrn:

„Herr, als ich anfing, dir nachzufolgen, da hast du mir versprochen,
auf allen Wegen bei mir zu sein.
Aber jetzt entdecke ich, daß in den schwersten Zeiten
meines Lebens nur eine Spur im Sand zu sehen ist.
Warum hast du mich allein gelassen,
als ich dich am meisten brauchte?“

Da antwortete er:

**„Mein liebes Kind, ich liebe dich und werde dich nie allein lassen,
erst recht nicht in Nöten und Schwierigkeiten.
Dort, wo du nur eine Spur gesehen hast, da habe ich dich getragen.“**

Margaret Fishback Powers

Pfarrer Tilmann Finzel zum Dekan gewählt

Liebe Leserinnen und Leser,

wie Sie alle den Tageszeitungen und dem kommunalen Mitteilungsblatt entnommen haben, ist Pfarrer Tilmann Finzel aus Ravenstein-Merchingen zum Dekan des Kirchenbezirks Pforzheim-Land und damit auch zum Pfarrer der Kirchengemeinde Stein von der Bezirkssynode gewählt worden.

*Über den beruflichen Werdegang und die Stationen innerhalb unserer Landeskirche sind Sie schon informiert. Auf Bitte der Redaktion des **Kirchenboten** berichtet hier Frau Anette Finzel über die private Seite des neuen Pfarrers und seiner Familie.*

„Bilder von meinem Mann haben Sie schon in der Zeitung sehen können. Sie möchten vielleicht wissen, wer noch alles „Finzel“ heißt. Hier auf dem Bild unsere Gesichter und dazu ein paar Angaben. Unsere vier Kinder:

Elisa, 19 Jahre, ist im Moment Abiturientin im Ganztagesgymnasium Osterburken (Leistungskurse Englisch und Musik/ Gesang). Ihre Hobbies sind kreative und dekorative Gestaltungen, Trainerin und Aktive einer Tanzgruppe (sie war als Kind in einer Ballettschule).

Anna, 15 Jahre, geht in die 9. Klasse des Eckenberggymnasiums Adelsheim und ist wie ihre Schwester seit der Konfirmation in Gesangsausbildung, spielt Klavier, ficht und macht Leistungsabzeichen im Gesellschaftstanz, erteilt Nachhilfe und bietet Familien Gestaltung von Kindergeburtstagen an. Sie „kennt Gott und die Welt“.

Simon, 11 Jahre, befindet sich im ersten Schuljahr am Ganztagesgymnasium Osterburken. Er lernt im Musikverein Trompete spielen, macht mit im Jugend-Rotkreuz und in der DLRG, spielt mit in einer Fußballmannschaft des TSV und ist bei der Jugendfeuerwehr. Außerdem nimmt er Zeichenunterricht und trainiert im Verein Tischtennis mit.

Lydia, 5 Jahre, geht gerne in den Kindergarten und ist sehr gesprächig. Seit kurzem spielt sie Klavier und will unbedingt ins Ballett.

Wir Eltern:

Anette (seit 3 Jahren im „Schwabentaler“) - bisher hatte ich in den Gemeinden als Mitarbeiterschwerpunkte Besuchsarbeit, Jugendleiterausbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Gemeindebriefredaktion, „so nebenbei“ Dienst wie den einer Sekretärin, Frauentreff, Mutter-Kind-Kreis-Arbeit. Beruflich ausgebildet bin ich als Jugend- und Heimerzieherin (Saarbrücken) und habe letztes Jahr eine staatliche Prüfung als Hauswirtschafterin abgelegt (Amt für Landwirtschaft). Seit Herbst 1999 bin ich durch Vertrag mit dem Ministerium für den ländlichen Raum als Fachfrau für Kinderernährung in Kindergärten tätig. Schon seit zwölf Jahren arbeite

ich im sozialen Dienst des Jugendamtes als Familien- und Erziehungshelferin mit. Eine Wahlperiode lang war ich hier Ortschaftsrätin. In verschiedenen Schulen und Schulkonferenzen war und bin ich Elternbeirätin.

Tilmann, 55 Jahre, spielt außerberuflich Tischtennis, schreinert, zimmert, spielt Oboe, kennt sich im Haushalt aus, erstellt Computeranwendungen, ist technisch fit und berät seine Kinder auch in mathematisch-naturwissenschaftlichen Nöten ihres Schülersdaseins.

Aus dieser Beschreibung erkennen Sie, wie wir hier in Ravenstein unseren Tagesablauf gestalteten und auf die Angebote unserer Umgebung eingingen. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie uns bei der Wahl Ihr Vertrauen entgegengebracht haben und sind neugierig, welche Kontakte und Aufgabengebiete sich für uns bei Ihnen in Stein finden werden.“



Wir wünschen Pfarrer Tilmann Finzel und seiner Familie noch einen guten Abschluss in der alten Gemeinde und ab September/Oktober in Stein. Gottes Segen!

Unser herzlicher Segenswunsch gilt ebenso seinem nur knapp unterlegenen Mitkandidaten Pfarrer Hans-Martin Griesinger mit seiner Familie in Nöttingen.

Christlicher Glaube kann und soll sich sehen lassen

2. Folge

Nachdem der Steiner Autor Horst Fix in der letzten Ausgabe gezeigt hat, dass gelebter Glaube wissenschaftlich nachweisbare positive Wirkungen auf Glück und Lebenszufriedenheit der Menschen hat, behandelt er im zweiten Teil seiner Artikelserie den Nutzen des Glaubens für das Leben.

Je näher der christliche Glaube seinem biblischen Fundament bleibt, je intensiver er gelebt und erfahren wird, desto mehr an **subjektivem Wohlbefinden** („Glück“) erlebt der Gläubige. Dies ist nicht nur die These der Religion, sondern inzwischen auch die der Wissenschaft.

Christen müssen deshalb - auch gegenüber dem säkularen Zeitgeist - nicht kleinmütig und verzagt bleiben, sie sollten vielmehr die Stärken ihres Glaubens offensiver vertreten. Diese Erkenntnis der segensreichen Wirkung unseres Glaubens gilt nicht nur für das Lebensglück; christlicher Glaube hat ebenso einen Nutzen für viele andere Lebensbereiche.

I. Höhere Lebenserwartung

Und Abraham verschied und starb in einem guten Alter als er alt und lebenssatt war.

(1. Mose, 25,8)

Religiöse Menschen haben im Durchschnitt eine höhere Lebenserwartung als nichtreligiöse. Pfarrer, Priester, Menschen also mit „Religion als Beruf“ haben mit die höchste Lebenserwartung aller untersuchten Gruppen, höher vor allem als die vom Sozialstatus her vergleichbaren Gruppen der Ärzte und Anwälte. Ein Grund für diese längere Lebenserwartung der Gläubigen dürfte ihre bessere Gesundheit sein.

II. Gesundheit

Wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist ...? Denn ihr seid teuer erkaufte, darum so preiset Gott an eurem Leibe.

(1. Kor. 6, 19ff.)

Religiöse Menschen sind gesünder. Dieser Zusammenhang ist nicht übermäßig stark, was allerdings auch zu erwarten ist, denn viele Krankheiten sind verhaltensunabhängig (können also auch durch religiöses Verhalten nicht beeinflusst werden). Und kranke Menschen

wenden sich eher dem Glauben zu, wodurch - aber nur kurzfristig - Krankheit enger mit Religion verbunden zu sein scheint. Die Gründe für den Gesundheits- und Lebenserwartungsvorteil des Glaubens sind vielfältig: Gläubige trinken weniger Alkohol und sind kaum drogensüchtig, sie rauchen weit weniger, haben als Gemeinschaft Gleichgesinnter engere und intensivere soziale Kontakte, begehen weniger Selbstmorde, sind optimistischer und verfügen über eine größere Ehestabilität. All diese Gründe sind als Gesundheits- und Langlebigkeitsursachen und damit in ihrem Nutzen für das Leben ebenso wissenschaftlich bestätigt wie in ihrem Zusammenhang mit Religiosität. Weitere - nicht so klar belegte, aber in der Tendenz existente - positive religiöse Einflüsse sind die Stress-Senkung durch Gebet und Meditation, konservatives Sexualverhalten, Stärkung des Immunsystems, Verstärkung und Erzeugung von Lebensmut, Lebenszufriedenheit und allgemeine Aktivierung. Da viele Krankheiten psychisch (mit-) bedingt sind, leuchtet auch hier die positive Wirkung des Glaubens, die sich auch im Umgang mit der Krankheit zeigt, ein.

III. Kinder

Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes...

Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. (Mk 10, 14.16)

Klagen über Kinderfeindlichkeit gibt es zuhauf. Dass diese auch etwas mit Religion zu tun haben könnte, darüber wird selten nachgedacht. Klar und wissenschaftlich eindeutig belegt ist jedoch die Kinderfreundlichkeit, die positive Bewertung des Kindes bei gläubigen Christen. Das Kind gilt hier nicht als Belastung, als Störfaktor bei der Freizeitgestaltung, nicht als Hindernis für die persönliche Freiheit und Selbstentfaltung. Deshalb haben Gläubige auch mehr Kinder,

deshalb (aufgrund der abnehmenden Gläubigkeit seit den 60er Jahren und nicht nur aufgrund der „Pille“) sank die Geburtenrate in den letzten Jahrzehnten auf ein Niveau, das langfristig das Aussterben der Deutschen bedeuten würde.

IV. Familie

Um die Gefahren für die Situation und die Zukunft der Familie macht sich die Öffentlichkeit ebenfalls in vielerlei Hinsicht Sorgen. Immer mehr Scheidungen, immer mehr Alleinerziehende, immer schwerer erziehbare Kinder, Geschlechter- und Generationenkonflikt - all das hängt auch eng mit dem Verlust echten Glaubens zusammen. Allgemein bekannt sind die Scheidungsfolgen für die Kinder (Verhaltensstörungen, Schulprobleme, Kriminalität). Weniger bekannt ist, dass die Scheidung auch die Lebenserwartung, den Gesundheitszustand und die Lebenszufriedenheit Geschiedener negativ beeinflusst. Und noch weniger bekannt sind wichtige Ursachen der Scheidungen: geringere Kinderzahl, höhere Erwerbstätigkeit der Frau, neue - feministisch beeinflusste - Rollenvorstellungen der Frau und „Probe-Ehen“ - all diese Faktoren hängen negativ mit Religion zusammen. (Schwacher oder fehlender Glaube führt direkt oder indirekt über diese neuen Wertvorstellungen und Verhaltensweisen zur Scheidung.)

Christlicher Glaube bewertet - im Gegensatz zu wichtigen Strömungen des Zeitgeistes - die Familie höher, gibt ihr Priorität und führt - wissenschaftlich belegt - zu ihrem besseren Funktionieren. Gläubige Eltern haben bessere Eltern-Kind- und Generationen-Beziehungen und praktizieren weder die kindfixierte Erziehungsmode, bei der das Kind alles bekommt und ewig Kind bleibt, noch die antiautoritäre autonomiefixierte Erziehungsmode (Gleichgültigkeit gegenüber dem Kind wird mit Freiheitswerten kaschiert; Ergebnis: Bindungsunfähigkeit).

Familien, in denen der christliche Glaube gelebt wird, sind also stabiler und nicht so problembe-laden. Der einzige Punkt, der zu Sorgen Anlass gibt, ist: es gibt immer weniger davon.

Neben der negativen Wirkung des ideologi-schen Feminismus auf die Lebenszufriedenheit

und auf den christlichen Glauben hat diese Ideologie auch - in der Tendenz wissenschaftlich belegte - Folgen für ihre Anhängerinnen und die Frauen allgemein: Die Lebenserwartung sinkt, die Ge-sundheit leidet Schaden (Grund: vermehrtes Rauchen, Anstieg von Suchtverhalten, mehr Selbstmorde), Scheidungen und Rollenun-sicherheit steigen, die Kinderzahl geht zurück.

Wie in der letzten Ausgabe des Kirchenboten er-gibt sich auch hier wieder das Fazit:

Viele neue Werte und Zeitgeistiges als Glaubens-ersatz sind eher schädlich. Glaube und vor allem Nähe des Gläubigen zum biblischen Fundament haben segensreiche Wirkung in vielen Lebens-bereichen. Die Stärken unseres Glaubens können und sollten offensiv(er) betont werden.

Vielleicht sind wir Christen ja doch das Salz der Erde?!

Pforzheimer Zeitung vom 2.6.2000

Bindung an die Kirche mindert Jugendkriminalität

Eine enge Bindung an die Kirche wirkt sich bei Jugendlichen nach einer Studie des Kriminolo-gen Christian Pfeiffer kriminalitätsmindernd aus. Kirchlich engagierte Jugendliche seien „gewissermaßen schutzgeimpft gegen Versuchun-gen, schlimme Dinge zu tun“, sagte der Leiter des Kriminologischen Instituts der Universität Hannover.

Nach Pfeiffers Untersuchung mit insgesamt 20.000 Heranwachsenden in Deutschland ge-rieten im Süden des Landes weniger junge Men-schen auf die schiefe Bahn als im Norden. Dieses sei unter anderem mit einem aktiveren kirchli-chen Gemeindeleben in süddeutschen Regionen zu erklären. Zudem lebten im Norden wesentlich mehr Jugendliche in sozialen Randlagen als im Süden, erläuterte Pfeiffer.

Als einen wesentlichen Grund für Jugendkrimi-nalität nannte er innerfamiliäre Gewalt. Der Kriminologe befürwortete deshalb das von der Bun-desregierung geplante Gesetz zur Abschaffung des elterlichen Züchtigungsrechts. Er vermisse hier ein klares unterstützendes Wort der Kirchen. dpa

Der gefällte Kastanienbaum bei der Stephanuskirche

In der Nähe einer Mauer
Ist in Trauer ein Kastanienbaum
Wie viele Jahre habe ich gebraucht
Um so groß zu sein?

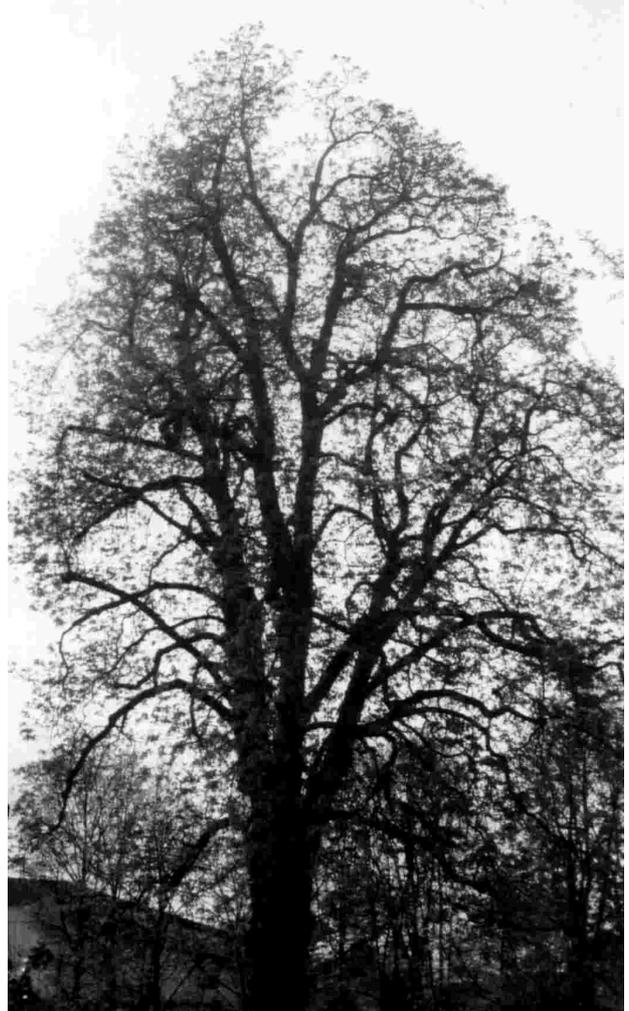
Was habe ich getan und muß jetzt büßen?
Wieviel Leid mußte ich ertragen?
Wie viele habe ich beschützt?
Wie viele haben sich an mir erfreut?
Und nun lieg' ich da in Stücken

Aus einer braunen Frucht
Bin ich entsprungen
Erst die Wurzeln
Dann ein kleiner dünner Stamm
Und so habe ich das Licht
Der Welt erblickt
Von Jahr zu Jahr
Wurde ich größer und breiter
Und bald schon hingem
Die ersten Früchte an mir

Im Frühling schlüpfen
Die Blüten und Blätter
Mit Hilfe der Bienen
Werden die Blüten zu Früchten
Der Sommer läßt die Früchte reifen
Im Herbst werfe ich meine Früchte
Und Blätter ab
Den Winter über sammle ich neue Kraft

Manch ein Vogel baute
In meinen Zweigen sein Nest
Tiere suchten in meinen Ästen Schutz
Menschen Tiere und Pflanzen
Suchten unter mir
Vor Regen und Sonne Schutz

Aber im Alter kommen die Beschwerden
Ein Pilz hat sich
An meinem Herzen vergriffen
Und hat mich hohl gefressen
Nun bin ich eine Gefahr geworden
Drum liege ich jetzt in Stücken hier



Oliver Matenaer

Der Göttinger Knabenchor kommt nach Stein !

Gastfamilien gesucht !



Der Göttinger Knabenchor geht im Herbst 2000 auf Chorreise gen Süden.

Vom 20.- 23. Oktober steht unsere Kirchengemeinde auf dem Programm.

Der Chor wird den Sonntagsgottesdienst musikalisch mitgestalten und abends ein Konzert mit geistlichen und weltlichen Werken geben.

Für die etwa 34 Choristen im Alter von 10-22 Jahren und die 6 erwachsenen Begleiter/innen suchen wir Übernachtungsmöglichkeiten in Familien (Ankunft am Freitag am späten Nachmittag, Abreise am Montagmorgen).

Im letzten Jahr führte die Chorreise in die USA. Einige begeisterte Stimmen von Konzertbesuchern und Gasteltern:

„...besser als die Wiener Sängerknaben“
(Otto Tayler);

„...kurz gesagt: Es ist ein wundervoller Chor und eine wundervolle Gruppe von Leuten“
(Doug Blansid).

Der Chor besteht seit über 30 Jahren. Im Vordergrund steht die gesamte klassische Chorliteratur von der Renaissance bis zur Moderne. Im Repertoire sind sowohl geistliche A - capella - Werke, Solostücke für Knabensopran oder kleines Ensemble als auch chorsinfonische Werke. Außerdem wirkte der Chor bei Konzerten der „Großen Reihe“ des Göttinger Symphonieorchesters (Mozart, Haydn, Orff) mit. Im Bereich der weltlichen Chorliteratur befinden sich neben Werken klassischer Komponisten (Dvorak, Mendelssohn, Schumann) ebenso anspruchsvolle

wichtige Anregungen erhielt er im Dresdner Kreuzchor, dem er neun Jahre lang angehörte.

Die Schirmherrschaft des Knabenchores hat seit 1993 Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth.

Wie kommt es, dass der Göttinger Knabenchor ausgerechnet in Stein gastiert?

Während des Theologiestudiums in Göttingen lernte ich eine Familie näher kennen, die eng mit diesem Chor verbunden ist: die Söhne singen mit, die Eltern engagieren sich in der intensiven Arbeit rund um die Konzerte, Chorreisen - und - freizeiten. So habe ich den Knabenchor bei verschiedenen Auftritten in der evangelischen Kirche St. Marien und in der Stadthalle gehört.

Ich freue mich auf ein Wiederhören.

Wir hoffen, dass die Sänger und ihre Begleitung gastlich in unserer Kirchengemeinde aufgenommen werden.

Ulrike Schümann, Pfarrvikarin
Susanne Schmidt-Zahnlecker, Kantorin

Gasteltern:

Dem Kirchenboten ist eine Bereitschaftserklärung (Formular) beigelegt, dass diejenigen Kirchenmitglieder, die bereit sind als Gastfamilie ein oder mehrere Chormitglieder in der Zeit vom 20. bis 23. Oktober aufzunehmen, bitte ausfüllen und bis zum 14.7. im Pfarramt abgeben. Danke.

IMPRESSIONEN

Mitarbeiter-Ausflug



...am 19. Mai nach Mainz



Frühstück
der
Frauenkreise

...am 18. Mai im Gemeindehaus



GEBURTSTAGE UND HOCHZEITEN

GEBURTSTAGSGRÜSSE

... an alle 70-, 75-jährigen und älteren Gemeindeglieder



JULI

2. Anna Klotz, Kopernikusstr. 28	81 J.
2. Hermann Manssdörfer, Mühlstr. 6	70 J.
6. Hermine Schmutzler, M.Gaisberg. 6	88 J.
6. Karl Sauter, Königsbacher 43	80 J.
7. Alma Zipse, Talstr. 16	84 J.
8. Anna Kühbacher, A. Brett. 25	80 J.
17. Hilda Schückle, Mühlstr. 15	79 J.
18. Emil Hasenohr, Mittl.Gaisb. 6	92 J.
19. Johanna Mößner, Heynlinstr.12	76 J.
21. Herbert Nagel, A. Brettener 2	78 J.
30. Willy Heß, Nußbaumer Weg 37	87 J.

AUGUST

1. Emilie Frey, Hans-Thoma-Str. 6	92 J.
2. Elise Engist, Mittl. Gaisberg 6	82 J.
2. Hilde Bensch, Wagnerstr. 2	77 J.
2. Gerda Fränkle, Großer Garten 5	70 J.
4. Rosa Karst, A. Brettener Str. 5	86 J.
4. Robert Mayer, Sägmühlweg 6	80 J.
8. Adolf Gauß, Königsbacher 45	86 J.
12. Else Ullrich, Bilfinger Str. 16	90 J.

13. Berta Morlock, A. Brettener 7	93 J.
15. Frieda Erlein, Am Eisenberg 3	81 J.
16. Hilda Klotz, Am Eisenberg 15	87 J.
17. Luise Vollmer, Eisinger Str. 13	77 J.
19. Berta Kunzmann, Bergstr. 22	89 J.
24. Erwin Frey, Hohwiesenweg 19	75 J.
25. Wolfgang Knauss, A. Brett. Str. 8	75 J.
29. Ilse Rahn, Silcherstr. 26	89 J.
30. Walter Hölzle, Königsbacher 32	81 J.
30. Lina Deiss, Bachgasse 14	80 J.

SEPTEMBER

1. Susanne Grum, Schubertstr. 12	78 J.
2. Renate Schmidt, Marktplatz 16A	70 J.
4. Klara Sturm, Friedenstr. 10	80 J.
4. Else Haug, Mittlerer Gaisberg 6	76 J.
15. Elfriede Kühlmayer, Königsb. 22	78 J.
15. Eugen Büchle, Lenaustr. 16	77 J.
17. Dr. Georg Blume, K.-Möller 3/1	81 J.
18. Siegfried Fuchs, Keplerstr. 14	70 J.
28. Emma Morlock, Bauschlotter 24	77 J.
28. Gerhard Kraft, Am Eisenberg 40	75 J.

Der Kirchenbote gratuliert allen mit dem Wort:

Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun und Werk in deinem Willen ruhn, von dir kommt Glück und Segen; was du regierst, das geht und steht auf rechten, guten Wegen.

Paul Gerhardt

GOLDENE HOCHZEITEN



Erich Weiss und Lieselotte, geb. Rediger wurden am 15.04. in der Stephanuskirche getraut und sind dankbar für Gottes Geleit durch 50 Jahre. Ihnen wurde folgendes Bibelwort mit auf den gemeinsamen Weg gegeben: **Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlaß, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Jesus Christus an euch.** (1.Thess.5, 16-18)



Die Eheleute Lorenz und Lotte Sauter geb. Lindenmann konnten am 22.04. dankbar auf 50 gemeinsame Ehejahre zurückblicken. Die Andacht stand unter dem Wort, das das Paar vor 50 Jahren in Eisingen für seinen gemeinsamen Lebensweg erhielt: **Es ist gut, auf den Herrn vertrauen und nicht sich verlassen auf Menschen.** (Psalm 118,8)



Am 29.04. konnten die Eheleute Adolf und Hermine Klotz geb. Böhler das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Die Dankandacht in der Stephanuskirche stand unter dem Wort: **Bis in euer Alter bin ich derselbe, und ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will euch tragen und erretten.** (Jesaja 46,4)

FREUD UND LEID

TAUFEN

Christine Anselm

Tochter von Waldemar Anselm und
Natalie geb. Ring

Renita Bosler

Tochter von Roman Bosler und
Elena geb. Schäfer

Marnie Wacker

Tochter Inge Wacker

Alyssa Nagel

Tochter von Michael Krail und
Brigitte Nagel

Philip Baumann

Sohn von Marc Baumann und
Bettina Felis-Baumann

Maximilian Werner

Sohn von Dietmar Werner und
Annette geb. Rühle

Magdalena Werner

Tochter von Dietmar Werner und
Annette geb. Rühle

Lukas Schoon

Sohn von Kai Schoon und
Susanne geb. Ebert

Manuel Fuchs

Sohn von Michael Fuchs und
Eva geb. Czerny

Lara Kaiser

Tochter von Georg Kaiser und
Anita geb. Mohrlock

Julian Vetter

Sohn von Michael Vetter und
Sibylle geb. Günther

Lukas Weinbrecht

Sohn von Uwe Weinbrecht und
Constanze geb. Fix

Anne Penzinger

Tochter von Jürgen Penzinger und Stefanie
geb. Hirschbach

Philine Schäfer

Tochter von Michael Schäfer und Ariane geb.
Grötzinger

TRAUUNGEN

Michael **Schmitt** und Ulrike geb. **Speer**

Hans-Richard **Seitz** und Elea geb. **Kunz**

Kai **Dilli** und Nicole **Guthmann**

Martin **Berner** und Gitta **Höpfinger**

Achim **Frick** und Carmen geb. **Rapp**



BEERDIGUNGEN

Hermann Fränkle

Eiselbergsiedlung 17

Leo Hottinger

Nußbaumer Weg 50

Emma Schroth .

geb. Haberkern, Königsb. Str. 5

Walter Elsässer

Hohwiesenweg 13

Elfriede Vogt geb. Kopp

Hohwiesenweg 3

Luise Kunzmann

geb. Kaucher, Obere Gasse 1

74 Jahre

60 Jahre

86 Jahre

50 Jahre

67 Jahre

82 Jahre



TAUFSONNTAGE

In unserer Gemeinde wird an bestimmten Sonntagen getauft. In der Regel finden die Taufen im Hauptgottesdienst oder im Anschluß an den Hauptgottesdienst statt. Damit Sie planen können, finden Sie hier die nächsten Taufsonntage:

Sonntag, 16. Juli 2000

(nach dem Gottesdienst)

Sonntag, 30. Juli 2000

(im Gottesdienst)

Sonntag, 13. August 2000

(im Gottesdienst)

Spätere Tauftermine bitte im Pfarramt erfragen.



SPENDEN

Für die Gemeindegarbeit

230; 9x100; 10x50; 2x40; 2x30;
3x20; 1x10 DM

für den Kirchenboten

100\$; 100; 6x50; 40; 30 DM

für den Kindergarten

100 DM

für die Krankenpflegestation

100; 50; 40 DM

für die Orgel und für Kirchenmusik

2x100; 50; 1x30 DM

für die Kirche

200; 100; 2x50 DM

Dank allen Spendern !



Juli

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, deine Treue, so weit die Wolken ziehen. Psalm 36,6

Sonntag, 2. Juli 2000

2. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Ökumenischer Festgottesdienst
900 Jahre Stein

Sonntag, 9. Juli 2000

3. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Kindergottesdienst



Sonntag, 16. Juli 2000

4. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
Kindergottesdienst
10.45 Uhr Taufgottesdienst



Sonntag, 23. Juli 2000

5. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst
Kindergottesdienst

Sonntag, 30. Juli 2000

6. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen



August

Herr, stell eine Wache vor meinen Mund, eine Wehr vor das Tor meiner Lippen.

Psalm 141,3

Sonntag, 6. August 2000

7. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl



Sonntag, 13. August 2000

8. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Taufen



Sonntag, 20. August 2000

9. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

Sonntag, 27. August 2000

10. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst

September

So spricht der Herr:

Fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Jeremia 6,16

Sonntag, 3. September 2000

11. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl



Sonntag, 10. September 2000

12. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst;

Sonntag, 17. September 2000

13. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst;
Kindergottesdienst

Sonntag, 24. September 2000

14. Sonntag nach Trinitatis

9.30 Uhr Gottesdienst mit
Vorstellung der neuen
Konfirmanden;
Kindergottesdienst

Evang. Pfarramt Stein

Marktplatz 8, Tel. 6008, Fax 2881
Bürostunden:
Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: Ute Schlumberger-Maas)

Evang. Dekanat Pforzheim-Land

Marktplatz 8, Tel. 6007, Fax 2881
Bürostunden:
Di-Fr, 8.00-12.00 Uhr
(Sekretärin: Ruth Elsäßer)

Pfarrvikarin

Ulrike Schümann
Nußbaumer Weg 29, Tel. 5484

Kirchengemeinderat

Stellvertretender Vorsitzender:
Hans-Christof Pieren
Sonnetstr. 3, Tel. 1595

Kantorin

Susanne Schmidt-Zahnlecker
Panoramastr. 16,
Niefern-Öschelbronn
Tel. 07233-81156

Kirchendienerin

Maritta Gottschalk
Karl-Möller-Str. 4, Tel. 6711

Hausmeisterin des Gemeindehauses

Katharina Zeller
Karl-Möller-Str. 11, Tel. 4645

Kindergarten

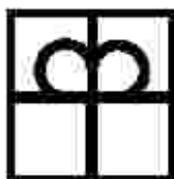
Mühlstr. 4, Tel. 9844
Leiterin: Hannelore Bernecker

Krankenpflegestation

Neue Brettener Str. 47, Tel. 6801.
(innerhalb der Diakonie-Station
Kämpfelbachtal,
Königsbach, Goethestr.
Tel. 50163)
Schwester Herta Bischoff
Schwester Jutta Geier-Reichertz
Altenpflegerin Lucy Kochnewitz

Opferwoche der Diakonie

25. Juni - 2. Juli 2000



Die Opferwoche der Diakonie findet in diesen Tagen statt. Dem KIRCHENBOTEN liegen eine Opfertüte und ein Faltblatt zu Ihrer Information bei. Leider haben wir nicht für alle Straßen

Sammler gefunden. Deswegen sind Sie herzlich gebeten, die Tüten mit Ihrem Opfer bis spätestens Sonntag, 9. Juli 2000, in den Gottesdiensten oder im Pfarramt abzugeben, sofern keine Sammlerin oder kein Sammler bei Ihnen vorbeigekommen ist.

Wenn Sie möchten, können Sie auch einen Spendenbeitrag auf das Pfarramtskonto (Volksbank Stein, Kontonummer 6602, BLZ 666 622 20) mit dem Vermerk:

„Diakonie-Sammlung“

überweisen.

Wir stellen gerne eine Spendenbescheinigung aus. Bei Überweisungen bis DM 100,- gilt allerdings der Überweisungsbeleg als Spendenbescheinigung.

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

2. Kor. 9, 7

IMPRESSUM

*Herausgeber: Evang. Pfarramt Stein
Marktplatz 8
75203 Königsbach-Stein*
*Redaktion: Dekan Wolfgang Brunner
(verantwortlich)*
Layout: Jürgen Klein
*Druck: Hoch-Druck GmbH
75203 Königsbach-Stein*
*Bankver-
bindung: Volksbank Stein
Kto. 6602 (BLZ 66662220)*
*Erscheinungs-
weise: Dezember, März, Juli
Oktober*